

Konvent der Krankenhauseelsorge in der EkvW

Der Vorstand

www.krankenhauseelsorge-westfalen.de



Im April 2007

Jahresbericht des Vorstands

Ökonomisierung

Die zunehmende Ökonomisierung im Gesundheitssystem, unserem primären Arbeitsfeld, und in der Gesellschaft insgesamt, und damit auch in der Kirche, können wir beklagen oder ihr auch in gut geübtem Habitus moralischer Entrüstung entgegen treten, das Problem der Knappheit des Geldes und der ungleichen Verfügbarkeit von Ressourcen wird bleiben Und vielleicht wird es in keinem anderen Funktionssystem der Gesellschaft mehr und deutlicher ans Licht kommen als im Gesundheitssystem. Insofern befinden die Krankenhauseelsorge und wir uns mit ihr an einem Schnittpunkt vielfältiger Konfliktlinien. Die Spannung zwischen dem medizinischen Fortschritt einerseits und seiner Finanzierbarkeit andererseits wird sich weiterhin drastisch vergrößern. Und wir als KrankenhauseelsorgerInnen stehen mitten in diesem Spannungsfeld, ethisch angefragt und unter dem Thema Refinanzierung auch zunehmend abhängig davon, dass das System Krankenhaus uns als wirtschaftlichen Erlösfaktor im weitesten Sinne wahrnimmt.

Unternehmerisches Handeln

Die Antwort auf Knappheiten liegt in unternehmerischem Handeln. Das besteht im Finden und im Ausloten einer Lücke im „Markt“, d. h. im Aufspüren eines Bedarfes und seiner wirtschaftlichen Nutzung unter der Leitdifferenz von Erlös (Teil- Refinanzierung) und Leistungserbringung. Dürfen wir als SeelsorgerInnen in diesem Sinne unternehmerisch handeln, dass wir Bedarfslücken im System Krankenhaus erkennen und uns anbieten, in diesen Lücken Leistungen zu erbringen, die für die Organisation Krankenhaus wichtig sind, oder müssen wir vielleicht längst so orientiert handeln? Wie verträgt sich so ein Leitbild eines seelsorglichen Entrepreneurship's¹ gegenüber dem eines Pfarrbildes, das sich ganz wesentlich von seiner beamtenanalogen, alimentierten Freistellung her versteht und definiert? Es sind keine leichten Fragen. Sie haben uns alle um getrieben und werden uns weiter stark beschäftigen. Deutlich ist, dass unser Selbstverständnis als KrankenhauseelsorgerInnen sich in einem kontrovers diskutierten Wandel befindet.

Ethikmanagement

Klinische Ethik stellt eine dieser Lücken dar. Prof. Ulrich Körtner hat in seinem Vortrag „Ethik im Krankenhaus“ anlässlich der Vorstellung des Qualitätshandbuchs am 16.3.07 in Recklinghausen das ganz deutlich gemacht – der Vortrag ist übrigens auf unserer Homepage herunterladbar. Im Bereich Klinische Ethik werden uns in der Seelsorge sehr wohl Kompetenzen zugeschrieben und von uns auch Auskunftsfähigkeit in diesem Feld erwartet. Das Thema und die Inhalte von Ethik wollen in einer Organisation wie Krankenhaus nicht zuletzt auch gemanagt werden, bis hin zur Hinterlegung in der EDV.

Entscheidungen

Die Konjunktur der Klinischen Ethik macht auf Folgendes aufmerksam: Im System Krankenhaus werden und müssen eine Vielzahl von Entscheidungen im Behandlungsprozess getroffen werden; die wesentliche Mitleistung der Krankenhauseelsorge kann vielleicht als Befähigung zur und Begleitung von Entscheidungen und ihrer Findung im Therapieverlauf sowie ihrer ethischen Reflexion verstanden werden.

Diese Entscheidungen haben für PatientInnen, ihre Angehörigen und auch die Mitarbeitenden im Krankenhaus ja eine existentielle Dimension und verweisen damit auf einen außer uns liegenden Urgrund unseres Lebens. Die Präsenz der Seelsorge im Lebensraum Krankenhaus und seinen

¹ Zum Begriff im Bereich von Non-Profit-Organisationen vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Social_Entrepreneurship und allgemein <http://de.wikipedia.org/wiki/Entrepreneurship>

organisatorischen Vollzügen wird in dieser Hinsicht sehr wohl wahrgenommen und als wichtig verstanden.

Auf der anderen Seite kann in ökonomischer Perspektive diese Mitwirkung in und Begleitung von Behandlungsentscheidungen als ein Bestandteil der Wertschöpfungskette des Krankenhauses verstanden und beschrieben werden. Die Herausforderung an die theologische Selbstreflexion liegt darin, die Perspektiven einer betriebswirtschaftlich ausgerichteten Ökonomie und der Sendung aus dem Glauben an Jesus Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, nicht gegeneinander zu reduzieren, sondern sich in dieser Spannung korrelativ immer wieder neu zu verorten und zu bestimmen.

Januartagung 07

Wir im Vorstand haben mit der Tagung zu Refinanzierung im Januar eine Kommunikationsplattform zu diesem Thema zur Verfügung stellen wollen. Die große Zahl der Teilnehmenden spricht dafür, dass das gelungen ist. Eine Erkenntnis aus dieser Tagung für uns im Vorstand ist, dass vor der Aufnahme von Seelsorge in die DRG's sicher die Verankerung von seelsorglicher Arbeit im Sozialgesetzbuch (etwa in einer Ergänzung des §39 SGB V) stehen muss. Seelsorge müsste dort als ein notwendiger Bestandteil der medizinischen Versorgung im Krankenhaus verstanden werden. Davon sind wir in der politischen Landschaft sicher (noch) weit entfernt. Die Frage ist, die nicht nur in unserem Konvent vielfältig zu diskutieren ist, ob wir das wollen und können.

Bis dahin macht es womöglich eher Sinn, dem Beispiel der EKBO und ihrer Landespfarrerin Frau Gabriele Lucht zu folgen und im Rahmen einer qualitätsbetonten Einzelakquise Häuser zur Mitfinanzierung von Krankenhauseelsorgestellen zu gewinnen.

Bericht von der EKD-Konferenz Krankenhauseelsorge 2007

Die diesjährige EKD-Konferenz für Krankenhauseelsorge fand in der Zeit vom 5. bis 8. März 2007 in den schönen Räumen der Ev. Akademie Meißen statt.

Zum „Ritual“ der EKD-Konferenz gehören Kurzberichte aus den landeskirchlichen Konventen und einigen anderen Bereichen. Die Mappe der schriftlichen Berichte liegt zur Einsicht auf der Jahrestagung aus. Darüber hinaus hier einige Punkte:

1. Das große Thema in den Landeskirchen ist die **finanziell angespannte Situation**. Nur wenige kommen ohne finanzielle Kürzungen insbesondere auch in der KHS aus. Refinanzierung ist in vielen Konventen (Tagungs-)Thema. In den ostdeutschen Landeskirchen ist die KHS auf niedrigem personellem Niveau stabil, teilweise sogar wachsend; in den westdeutschen Kirchen setzen sich mit Ausnahmen Rück- und Umbau fort.

2. Die **Konferenz der katholischen Klinikseelsorge** beschäftigt sich in diesem Jahr schwerpunktmäßig mit dem Thema „Krankenhauseelsorge und Palliative Care“ sowie mit Fragen der Ethik im Krankenhaus. Ihr Vertreter auf der EKD Konferenz, Thomas Hiemenz, warb für die Teilnahme an der ökumenischen Krankenhauseelsorgekonferenz in der Zeit vom 21.-24.Mai 2007 in Dresden unter dem Thema „Möchten Sie unsterblich sein – Auferstehung und andere Bilder gelingenden Lebens“. Diese Konferenz hat eine lange Tradition in der ehemaligen DDR; ursprünglich traf man sich in Naumburg/Saale. Regelmäßiger und oft einziger evangelischer Vertreter war Andreas Greve (Mecklenburg).

3. Mitte 2008 läuft die **finanzielle Unterstützung der EKD für das Seelsorgeinstitut (SI) Bethel** trotz guter Auslastung und geringer jährlicher Deckungslücke in Höhe von 54.000,00 € aus. D.h., es wird das Seelsorge-Institut dann nicht mehr geben! Über diesen Zeitpunkt hinaus wird es durch die EKD bis 2012 für den Bereich der Sonderseelsorge eine Projektförderung geben. Frau Nelius beabsichtigt, die Angebote des SI im Rahmen der Betheler Aus-, Fort- und Weiterbildung „Bethel - Beratung und Bildung“ anzubieten, wozu auch das vom westfälischen Konvent entworfene und mitverantwortete Krankenhauseelsorge-Curriculum zählt. Einzelne Landeskirchen stärken die „KSA-Ausbildungsschiene“. So wird zB. in der EKBO (Berlin-Brandenburg und schlesische Oberlausitz) der KSA-Kurs während des Vikariats auf zwölf Wochen ausgeweitet; Seelsorge wird doppelt bewertetes Prüfungsfach.

4. Die ENHCC- Konferenz (European Network of Health Care Chaplaincy) tagte dieses Jahr unter dem Motto „Building bridges - growing hope“ in Portugal mit 52 Delegierten aus 26 Ländern. Wie schon in früheren Jahren machte die Anwesenheit von Vertretern des Staates – anders als in der BRD - deutlich, welchen Stellenwert Krankenhauseelsorge im Ausland genießt und welche Würdigung sie erfährt. Deutsche Teilnehmerin war Katrin Jahns, die Vorsitzende der EKD-Konferenz. Inhaltlich ging

es um das Projekt „Migrantenfreundliches Krankenhaus“. Weitere Informationen gab es zB. zum kirchenunabhängigen Weiterbildungssystem in KSA in den USA. Der Abschluß mit Zertifikat ist so was wie die Eintrittskarte in die klinische Praxis als Krankenhausseelsorger/in. Dieser Weg ist verstehbar vor dem Hintergrund, dass Kliniken in den USA Anstellungsträger sind, während die Kirchen in der BRD ‚nur‘ ein Verfassungsrecht mit der Krankenhausseelsorge in den Kliniken wahrnehmen. Mehr Infos zur ENHCC-Konferenz finden sich in dem sehr lesenswerten Artikel von Thomas Hiemenz in „Krankendienst“, Heft 10/2006 (Verbandszeitschrift des kath. Krankenhausverbandes) unter „Brücken bauen – Hoffnung stärken“ (s. ebenfalls in der Berichtsmappe). Ein letzter Hinweis auf die Homepage www.eurochaplains.org (Link auf unserer Homepage); hier kann man/frau sich ausführlich über den ENHCC (Koordinator Stavros Kofinas) informieren.

5. Alexander Broth-Zapka, Referent beim **Diakonischen Werk für „palliative care“ und Hospiz** referierte über Neuerungen im Sozialgesetzbuch (SGB). In SGB V, § 37 b ist nun die „spezialisierte ambulante Palliativversorgung“ geregelt, die durch Ärzte verschrieben wird. Zielgruppe sind u.a. Altenheimbewohnerinnen und –bewohner. SGB V § 39 a regelt die Vergütung der ambulanten Hospizdienste. Das SGB regelt also ausschließlich die ärztliche und pflegerische Leistung. Es gibt Tendenzen, dass Seelsorge mit in das Gesetz hineingenommen wird, ohne die Finanzierung zu regeln. Damit gäbe es auch ein deutliches abgrenzendes Signal zB. gegenüber Scientology und Zeugen Jehovas, die offenbar ein Interesse am Einstieg in die Seelsorge haben ohne finanzielle Interessen.

6. Für die Redaktionsleitung des WzM-Themenheftes wird ein/e Nachfolger/in für Christoph Schneider-Harrprecht gesucht. Infrage kämen dafür z.B. KollegInnen, die mglw. Interesse an einer akademischen Karriere haben.

7. Zum **thematischen Schwerpunkt** der EKD-Konferenz, „**Refinanzierung**“, gab es Impulsreferate von Norbert Gross (Geschäftsführer des Dt. ev. Krankenhausverbandes), Thema: „Entgelte, Spenden oder Kirchensteuern? Überlegungen zur Zukunft der Finanzierung“ (Thesen: KHS ist Aufgabe der Kirchen und der konfessionellen Krankenhäuser; KHS ist ein Wertschöpfungsfaktor; deshalb ist es nicht unbillig, die Kosten durch Entgelte erwirtschaften zu wollen; KHS ist Investition in den kirchlichen Betrieb) und Sebastian Bork (Geschäftsführer der Vereinigten Kirchenkreise Hamburg und Referatsleiter der Klinikseelsorge ebd.), Thema: „Sind refinanzierte KHS-Stellen ein Gewinn?“. Borg präsentierte sich als Förderer der Klinikseelsorge u.a. mit einem uneingeschränkten Ja zur Refinanzierung. Entscheidend sei dabei der gute Kontakt zwischen Krankenhausbetriebsleitung und der Kirchenkreisleitung unter Einbeziehung der/des jeweiligen Seelsorgerin/s vor Ort. Ohne entschiedene Identifikation der Kirche mit der KHS gehe Refinanzierung schief, so die beiden Hauptthesen.

8. Dt. ev. Kirchentag in Köln 2007: Krankenhausseelsorge präsentiert sich während des Kirchentages in Köln zum einen auf dem Markt der Möglichkeiten. Den Stand gestaltet der Klinikseelsorgekonvent der gastgebenden EkiR. Ansprechpartnerin ist (wenn wir zB. das Qualitätshandbuch Krankenhausseelsorge dort präsentieren wollen) Christa Schindler. Zum anderen wird es am Freitagnachmittag eine Vortrags- und Diskussionsveranstaltung im Ev. Krankenhaus in Köln-Weyerthal geben. Die Veranstaltung schließt mit einem Salbungsgottesdienst in der Krankenhauskapelle.

Der dann in 2009 folgende Kirchentag soll in Bremen stattfinden. Schon jetzt signalisieren die Bremer KlinikseelsorgerInnen Unterstützungsbedarf aus anderen Landeskirchen, was Geld und „man-power“ betrifft.

9. Die nächste EKD-Konferenz wird März 2008 in Kassel stattfinden. Voraussichtliches Thema ist dann „Ambulantisierung des Gesundheitswesens als Herausforderung“.

10. Zum „Ritual“ der EKD-Konferenz gehört auch das **Treffen** der Teilnehmenden **mit dem/der für KHS Zuständigen im LKA**. In Dresden trafen wir die Beauftragte für Sonderseelsorge, Frau Almuth Klabunde. Einige Daten: die sächsische Kirche hat 830 Gemeinden und 1600 Kirchen und Kapellen. Die Frauenkirche hat fast so viele Besucher im Jahr wie alle Gemeindekirchen zusammen. Prozentual höchster Gottesdienstbesuch der EKD (7%). 21,5% der 3,9 Mill. Sachsen gehören Kirchen an. KHS ist anerkannt, 15% Teilrefinanzierung.

11. Bericht von OKR'in Schubert, bei der **EKD** u.a. für die Klinikseelsorge zuständig. Frau Schubert wird in den Gemeindedienst einer Kirchengemeinde in Saalfeld wechseln. Ihr Nachfolger Dr. Bernburg (ehem. Studienleiter im geistlichen Rüstzentrum Krelingen) wird zu fünfzig Prozent für Sonderseelsore

und mit der weiteren halben Stelle für missionarische Dienste zuständig sein. Diese EKD-Entscheidung hinterlässt im Vorstand den Eindruck, dass Seelsorge zugunsten von Gemeindefarbeit eine strukturelle Schwächung erfährt.

Aufgrund eines Vorfalls in der Gefängnisseelsorge wird es ein neues Kirchengesetz zum Schutz des Beicht- und Seelsorgeheimnisses geben.

12. Der Symbolvertrieb liegt nun in den Händen von Dr. Erdmuthe Steiner / Schwerin. Fast alle alten Rechnungen sind beglichen. Das Kreuz der Krankenhauseelsorge gibt es nun als Ergänzung auch in einem neuen Design, das auf unserer Jahrestagung auch vorgestellt wird. Wir sind gebeten, bis Ende des Jahres ein Stimmungsbild und den ungefähren Bedarf zu erstellen auf den Jahrestagungen. Noch unklar ist, welches dann das offizielle Symbol der evangelischen Krankenhauseelsorge sein wird. Die EKD-Konferenz wird darüber in 2008 entscheiden; solange bleibt das alte Symbol in Geltung. Die Lizenz für das neue Symbol kann ausschließlich für den Gebrauch in Printmedien gegen eine Schutzgebühr von 20,00 € erworben werden. Der Vorstand kann diese Lizenz für den Bereich des gesamten westfälischen Konvents erwerben. Ein Kunsthändler aus Wismar entwirft zum neuen Logo Glasobjekte mit und ohne Kerze sowie eine Glasplakette. Bezug per Telefon, e-Mail oder Post. Bezugs-Adresse: Dr. Erdmute Steiner, Lübecker Straße 179, 19059 Schwerin Tel.: 00385 / 5507400; erdmute.steiner@t-online.de

Qualitätshandbuch im Gestaltungsraum X

Am 16.3.07 wurde die zweite Auflage des Qualitätshandbuches in Recklinghausen einer weiteren Fachöffentlichkeit vorgestellt. Diese Vorstellung erfolgte durch die Superintendenten der beteiligten Kirchenkreise und wurde gerahmt von dem oben angesprochenen Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Körtner, Wien. Unsere Dezernentin, Landeskirchenrätin Christel Schibilsky, war ebenfalls anwesend. Der Vorstand begrüßt dieses Qualitätshandbuch in seiner 2. Auflage. Es stellt einen wichtigen Anschlusspunkt für das Qualitätsmanagement der Krankenhäuser dar. Im Hinblick auf Refinanzierung kann schon gesagt werden: „Quality sells“. Insofern gibt es einen engen Zusammenhang zwischen unserer eigenen Qualitätsentwicklung in der Krankenhauseelsorge und der Gewinnung von (Teil-)Refinanzierungen.

Bei der Veranstaltung wurde schon der Stolz der kirchenleitenden Menschen auf dieses Handbuch deutlich und wir beglückwünschen die KollegInnen der Region zu ihrer Leistung. Nicht zuletzt ist das Ganze auch eine Geschichte gelungener Unterstützung durch unseren Förderverein. Ein zweiter Regionalkonvent wird sich demnächst wohl in Richtung Qualitätshandbuch aufmachen und wir im Vorstand hoffen, dass das Beispiel weiter Schule machen wird.

Konventskasse

Die Kasse des Konvents der Krankenhauseelsorge in der EkvW schließt für das Jahr 2006 wie folgt ab:

Einnahmen: **14458,60**

Ausgaben: **13907,22**

Bestand am
31.12. 2006: **551,38**

Fazit:

Im Kassenbestand am 31.12.2006 von 551,38 Euro sind bereits Teilnahmebeiträge für die Fachtagung im Januar 2007 in Höhe von 340,00 Euro enthalten; die abgezogen, verbleibt ein Überschuss von 211,38 Euro. Zu berücksichtigen ist, dass der Zuschuss der Landeskirche von 2005 auf 2006 um 675,00 Euro = 10% gekürzt worden ist.

Es ist uns gelungen, die Fahrtkosten für den Vorstand um 17,3 % zu reduzieren, die Fahrtkosten für die Tagungsvorbereitungsgruppe um 28,1 %.

Erfreulich ist, dass die landeskirchliche Rechnungsprüfung unserer Kasse für 2006 bereits im März 2007 abgeschlossen worden ist, so dass wir die zweite Zuweisung für 2007 bereits erhalten haben.

Das ermöglicht uns eine bessere Planung für das laufende Jahr.

Ärgerlich ist, dass nach dem Landesreisekostenrecht privat angeschaffte Bahn-Cards zwar eingesetzt werden *müssen*, die Kosten aber nicht anteilig abgerechnet werden *können*.

Zudem hat das Rechnungsprüfungsamt die Honorarzahungen für die Jahrestagung im Mai 2006 angemahnt. Hier wurden Honorare gezahlt, die gem. der „Ordnung für die Zahlung von Honoraren bei

kirchlichen Veranstaltungen“ vom 9. April 2002 nicht zulässig gewesen sind. Honorarleistungen sind andernorts in den entsprechenden Höhen allerdings üblich. Honorare in ähnlichen Größenordnungen für nichtkirchliche ReferentInnen sind in den vergangenen Jahren nicht beanstandet worden. Die o.g. Ordnung war uns auch nicht bekannt. Sie wird uns bei der Suche nach geeigneten ReferentInnen in Zukunft einschränken, falls nicht andere Möglichkeiten gefunden werden.
Der Kassenbericht im Einzelnen wird als Anhang zum Vorstandsbericht mitgegeben.

Internet

Seit dem 22. Dezember 2006 hat unsere Internetseite ein neues Gesicht. Es gibt zwei entscheidende Neuheiten:

1. Nutzer der Seite können evangelisch-westfälische Krankenhauseelsorgerinnen und -seelsorger vor Ort finden.

2. Es gibt kein Gästebuch mehr. Wer mit einer Anfrage Kontakt zum gesamten Konvent oder zu einzelnen Konventsmitgliedern braucht, kann uns dies über ein Kontaktformular mitteilen. Wir vermitteln dann die entsprechenden Kontakte.

War dieses neue Gesicht unserer Seite, dieser „Relaunch“, wie es mit einem Anglizismus bezeichnet werden könnte, notwendig? Relaunch beschreibt laut Wikipedia „die Einführung von direkt auf dem Vorgänger aufbauenden Nachfolgeprodukten, die meist dazu dienen soll, den abschwächenden Absatz im Reifestadium des Produktlebenszyklus zu stabilisieren (Erholung vom Rückgang) oder einem solchen vorzubeugen.“ Schaut man auf die Erstplatzierung unserer Seite unter dem Begriff Krankenhauseelsorge bei den Suchmaschinen, wäre unter diesem Aspekt ein Relaunch nicht nötig gewesen, denn sie zeigt, dass die Seite häufig aufgerufen wird. Jedoch hatten wir uns entschieden, die Seite für Menschen, die sie nicht visuell erfassen können, technisch so umzustellen, dass sie gut lesbar ist. Damit kam die Idee auf, das Design der Seite nach vier Jahren ebenfalls zu überarbeiten. Das Ergebnis kann sich unserer Meinung nach sehen lassen. Auf der ersten Seite findet man gleich alle aktuellen Termine, die Downloads von Material und die Suchfunktion nach Seelsorgerinnen und Seelsorgern vor Ort. Aber wirklich aktuell und fehlerfrei ist unsere Seite nur, wenn wir weiterhin Hinweise aus den Reihen des Konvents bekommen, die wir einpflegen können.

Förderverein

Die Gründung des Fördervereins für Krankenhauseelsorge in der EKvW vor 7 Jahren war eine weise Entscheidung, denn inzwischen ist klar, dass das hohe Niveau und die gute Qualität von Tagungen und Weiterbildungen im Bereich der Krankenhauseelsorge ohne die Unterstützung des Vereins nicht möglich wären, da die finanzielle Zuweisung der Landeskirche für den Konvent gekürzt wurde, die Tagungen aber immer teurer werden. Der Verein ist in der kirchlichen Landschaft der einzige, der Konventsarbeit unterstützt und damit versucht, die Qualität der Arbeit in der Krankenhauseelsorge einer ganzen Landeskirche zu sichern. Andere Landeskonvente sind längst an unserem Modell interessiert, weil es kaum eine Landeskirche gibt, die nicht auch die Mittel für die Krankenhauseelsorge kürzt.

Finanziell steht der Verein derzeit gut da. Allerdings sind die einzigen sicheren Einnahmen die Beiträge der Mitglieder. Und diese machen gerade einmal 17% der Gesamteinnahmen aus. Damit allein könnte der Verein die Förderung nicht in der momentan notwendigen Höhe halten. Wir brauchen mehr Mitglieder, um Einnahmen sicherer zu machen. An dieser Stelle sei erwähnt, dass nur 40 Krankenhauseelsorgende Mitglieder des Vereins sind. Das sind 21% der Mitglieder des Konvents. Es wäre wünschenswert, dass alle Konventsmitglieder dem Verein im Sinne eines Berufsverbands beitreten.

Im vergangenen Jahr hat der Verein verschiedene Projekte in der Krankenhauseelsorge gefördert: Im Bereich der **Weiterbildung** hat er sowohl die Fachtagungen des Konvents im Januar und Mai 2006 finanziell unterstützt, als auch eine Veranstaltung des Psychiatriekonvents und die Fortbildungsveranstaltung einer westfälischen Arbeitsgruppe in der Krankenhauseelsorge zum Thema Intensivstation. Im Bereich des **Austauschs** hat er den Relaunch der Internetseite des Konvents gefördert, da diese Seite eine wichtige Plattform für Informationen und Austausch und damit ein bedeutsames Qualitätsmerkmal ist, um vor Ort gute Arbeit leisten zu können. Im Bereich der **Weiterentwicklung** von Qualität hat der Verein die 2., vollständig überarbeitete Auflage des Qualitätshandbuchs Evangelische Krankenhauseelsorge im Gestaltungsraum X der EKvW herausgegeben. Die Nachfrage danach ist EKD-weit sehr groß.

Für das kommende Jahr hat der Verein verschiedene Projekte geplant. So überlegt er, das Krankenhauseelsorgesymbol als Glaskreuz gestalten zu lassen, um es wie die Grußkarten über die Internetseite zu verkaufen. Ein solches Kreuz konnte man früher über einen Vertrieb der EKD-Konferenz für Krankenhauseelsorge erwerben. Dieser Vertrieb ist seit einiger Zeit eingestellt, aber es

gibt immer noch eine große Nachfrage. Da die Konferenz das Glaskreuz nicht mehr in der alten Form auflegen wird, hat sich der Verein überlegt, diese Marktlücke zu schließen.

Auch planen wir neue Grußkartenmotive, wobei wir auch hier an eine Karte mit dem Seelsorgemotiv denken.

Zudem soll es erneut ein Projekt geben, bei der der Verein alle Kirchengemeinden bittet, eine freie Kollekte für den Verein zu bestimmen. Der Verein hofft, dass alle Krankenhauseelsorgerinnen und -seelsorger diese Aktion vor Ort in den Presbyterien unterstützen.

Tagungen

Die beiden Konventsmitglieder Margarete Laarmann (seit Herbst 2004) und Jürgen Krullmann (seit Herbst 2003) beenden ihre Mitarbeit in der Vorbereitung für die Jahrestagungen. Für sie benötigen wir KollegInnen, die bereit sind, sich in dem Feld Tagungsvorbereitung einzubringen. Den beiden Ausscheidenden möchten wir an dieser Stelle ganz herzlich danken und unsere Anerkennung sagen: Ihr habt gute Tagungen für uns vorbereitet, an denen wir gerne teilgenommen haben!

Hollandtagung

In diesem Jahr findet vom 22.-23. November die niederländisch-deutsche Tagung zum Thema „Eintopf Religion *Seelsorge für jeden religiösen Geschmack?*“ in der Evangelischen Akademie Iserlohn statt. Die Tagung wird sich mit Fragen beschäftigen, wie der nach dem Unbehagen und der Ambivalenz angesichts einer postulierten neuen postmodernen Religiosität, nach der Rolle, die die Theologie noch in unserer religiösen, beziehungsweise kirchlichen Praxis spielt und danach, ob wir als Seelsorgende zunehmend Diener einer allgemeinen Religiosität werden. Als Referent wird Dr. Wolfgang J. Bittner, Beauftragter für Spiritualität in der EKBO, die Tagung begleiten.

Forschung

Für die Krankenhauseelsorge insgesamt ist es wichtig und natürlich auch für ihre Refinanzierung, in Forschungen medizinischer, theologischer und pastoral-psychologischer Richtung ihre Bedeutung und Valenz im Behandlungsprozess zu untersuchen und herauszustellen.

In den vergangenen Jahren haben wir uns als westfälischer Konvent im Zusammenhang mit der Qualitätsentwicklung und dem Thema Refinanzierungen auch für die empirische Forschung interessiert, die Nachweise für den positiven Zusammenhang von Religiosität und Krankheitsverarbeitung sucht. Da nur selten zum Einfluss des seelsorglichen Handelns in diesem Prozess geforscht wird, wurde 2001 eine empirische Untersuchung zu den Erwartungen von Patienten an die Klinikseelsorge und dem Zusammenhang von Krankheitsverarbeitung und Seelsorge in einer westfälischen Rehabilitationsklinik durchgeführt, die auf sehr großes Interesse bei Konventen anderer Landeskirchen, einer Landessynode in der Pfalz und bei verschiedenen Kliniken und Forschungsprojekten gestoßen ist. Aus dieser Studie sind zwei Veröffentlichungen hervorgegangen: Anke Lublewski-Zienau u.a. „Was erwarten Patientinnen und Patienten von der Klinikseelsorge?“, erschienen in WzM 55.Jg, Heft 7, 2003 und „Religiosität, Klinikseelsorge und Krankheitsbewältigung. Wie wird Seelsorge von kardiologischen Rehabilitanden angenommen?“, erschienen in WzM 57.Jg, Heft 4, 2005. Beide Artikel kann man auch im Internet auf unserer Seite unter „A-Z“/ Materialien herunterladen.

Darauf aufbauend wird derzeit eine neue Studie mit dem Arbeitstitel „Bedeutung der Seelsorge für Rehabilitanden mit kardiologischen und orthopädischen Erkrankungen“ durchgeführt. Es ist eine empirische Untersuchung der Erfahrungen von Rehabilitanden mit Seelsorge. Es geht dabei nicht um einen Beweis für die Wirksamkeit von Seelsorge im Gesundungsprozess, sondern um das, was Patienten als Hilfe bei der Krankheitsbewältigung und im Heilungsprozess empfinden, also ihre subjektive Einschätzung. Dabei soll beobachtet werden, inwiefern ihre Religionszugehörigkeit, die Gedanken, Gefühle und Handlungsweisen, die sie mit Gott oder einem höheren Wesen verbinden und das Ausmaß der Belastung durch die Erkrankung eine Rolle spielen. Die Idee für diese neue Studie entstand aus der Wahrnehmung einer breiten Diskussion darüber, ob und wie Religiosität und Spiritualität positiven Einfluss auf die Krankheitsbewältigung haben. Studien zeigen, dass Spiritualität für *Patientinnen* als Ressource bei der Bewältigung betrachtet werden kann. Mit ihrer besonderen Bedeutung für die Sinnfindung und Krankheitsbewältigung sollte diese Ressource als integraler Bestandteil der Patientenversorgung gesehen werden und Raum bekommen.

Welche Bedeutung und welche Aufgabe hat aber das seelsorgliche Handeln in diesem Rahmen? Die Befragung, die in Form einer Nachbefragung durchgeführt wurde und über ein halbes Jahr lief, wird derzeit abgeschlossen. Es wurden die *Patientinnen*, die von August 2005 bis Januar 2006 das Seelsorgeangebot in der Klinik Königsfeld angenommen haben, je 3 Monate nach ihrem stationären Aufenthalt befragt.

Darüber hinaus hatten Matthias Mißfeldt und Anke Lublewski-Zienau in diesem April ein Treffen mit dem Privatdozenten und Arzt Dr. Arndt Büssing und der Sozialwissenschaftlerin Frau Dr. Vera Kalitzkus, die beide am Lehrstuhl für Komplementärmedizin an der UHW zu dem Thema „Spiritualität und Krankheitsumgang“ arbeiten. Das Treffen hatte zum Ziel, Forschungsinteressen auszutauschen und mögliche Projekte und Kooperationen auszuloten, die den Nachweis der positiven Einflüsse seelsorglichen Handelns auf das Befinden von Kranken nachweisen, um damit die seelsorgliche Position im Krankenhaus zu stärken. Als interessante Themen für eine Zusammenarbeit wurden die Erfahrungen der Seelsorgenden genannt, die Evaluation von Interventionen oder die multiprofessionelle Fortbildung, die zum Ziel die Bildung einer therapeutischen Gemeinschaft hat. Das nächste Treffen findet im Mai statt, um die entwickelten Ideen weiter zu vertiefen. Noch ist offen, ob es zu einer Zusammenarbeit kommen kann. Wesentlich hängt das auch vom Einsatz finanzieller Ressourcen ab, denn Forschen ist immer auch kostenintensiv.

Kontakt zum rheinischen Konvent/VEKRWL

Die Vorstände der Konvente der EKIR und EKvW waren über den Berichtszeitraum in Kontakt und Austausch. Neben der guten Tradition des Besuches unserer Vollversammlungen durch eine VertreterIn des Vorstands besuchten Jochen Sprengel und Matthias Mißfeldt die Geschäftsführerrunde des VERWL im Dezember 06 und trugen dort vor. Ergebnis war, dass der VEKRWL eine eigene Arbeitsgruppe zum Thema Refinanzierung der KHS in evang. Häusern einsetzte. Die entstandenen Kontakte zum VERWL wollen wir gemeinsam fortführen.

Seelsorgende an Häusern in evangelischer Trägerschaft

Der Arbeitskreis „Seelsorgende an Häusern in evangelischer Trägerschaft“ trifft sich zweimal jährlich, jeweils in unterschiedlichen Häusern. Diesmal waren wir im Herbst in Unna und im Frühjahr in Hagen-Hohenlimburg/Elsey zu Gast. Thema ist z. Zt. „Werteorientierung in evangelischen Krankenhäusern“. In Unna musste der Geschäftsführer, der die Arbeitsweise zum Thema in Unna vorstellen wollte leider kurzfristig absagen, sodass wir die Zeit für uns auf der Ebene kollegialer Beratung genutzt haben. In Elsey hatten wir mit Dr.rer.pol. Martin Büscher / Institut für Kirche und Gesellschaft einen kompetenten Gesprächspartner, der uns die im Bereich der Häuser der „Diakonie Südwestfalen“ stattfindende Fortbildung zu Ethik-Beauftragten vorgestellt hat. Wir profitieren gerne von den Erfahrungen der KollegInnen in anderen Häusern, und es ist eine inzwischen „gute Tradition“ die Anderen in ihren Arbeitsbereichen wahrzunehmen. Im Herbst werden wir in Gelsenkirchen zu Gast sein.

Landeskirchlicher Ausschuss Seelsorge und Beratung

Der Ausschuss trifft sich unter der Leitung von Superintendent Lembke und auf Einladung von Landeskirchenrätin Schibilsky, etwa vierteljährlich. Ein großer Teil der Zeit ist jeweils den Berichten aus den verschiedenen Bereichen der Seelsorge und Beratung gewidmet. Intensivere Themen waren z.B.: die Richtlinie NRW zum Psychologengesetz und die möglichen Folgen für die Notfallseelsorge; ein Modell für die Arbeit mit trauernden Kindern und ihren Eltern in Hochsauerland /Soest; die drohende und stattfindende Schließung von Beratungsstellen mit der Gefahr auch für die Landesstelle in Siegen; die landeskirchlich verhandelte Frage der Finanzierung der Telefonseelsorgeeinrichtungen; das Qualitätshandbuch in der Krankenhauseelsorge; Refinanzierung von Arbeitsbereichen; und natürlich immer wieder die Frage: „Wie kann eigentlich der Ausschuss die Arbeit von Seelsorge und Beratung fördern?“ „Wie kann er Lobby sein oder schaffen?“ Im Dezember hatte der Ausschuss alle SuperintendentInnen und die Vorsitzenden der kreiskirchlichen Ausschüsse der Kirchenkreise zu einem Situationsaustausch eingeladen. Ob die Fragebögen im Vorfeld von allen Seelsorgenden wahrgenommen werden konnten, ist fraglich. Das Ergebnis: Schön, dass man sich getroffen hat, viele wichtige Fragen wurden noch einmal formuliert. Ob daraus wichtige neue Impulse erwachsen ... man wird sehen. Das Protokoll mit den Ergebnissen der Befragungen wird auf der Jahrestagung ausliegen oder kann bei Helga Henz-Gieselmann abgerufen werden.

Personalia

Ingrid Homeyer-Mikin scheidet aus der Vorstandsarbeit aus. Das ist für uns im Vorstand alles andere als ein leichter Abschied. Ingrid hat in der Tagungsvorbereitung mitgewirkt, den Kontakt zum Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung gehalten und gepflegt und das mit dem Kontakt zur

Altenheimseelsorge verbunden. Ein Pastorkolleg zum Thema „Den Jahren Leben geben...“ in Münster war u. a. Ergebnis dieser Arbeit. Darüber hinaus war Ingrid Homeyer-Mikin für uns im Vorstand eine zuverlässige, beständige Kollegin, die unsere Arbeit zusammenhielt und wachsen ließ. Danke für Deine Arbeit und wir werden Dich vermissen.

Helga Henz-Gieselmann, Ingrid Homeyer-Mikin, Anke Lublewski-Zienau, Stephan Happel, Thomas Jarck, Jürgen Nass
und Matthias Mißfeldt als Vorsitzender